



Wort für Wort fällt die Sprachbarriere: Veronika Nemcova übt mit Jasmina und Victoria Vokabeln.

FOTO: HIENDLMAIER

Co je to? Es sind Brückenbauer!

SPRACHEN Die Further Realschule stemmt sich gegen den Trend: Dort soll mehr Tschechisch gelernt werden. Gründe dafür gibt's genug.

VON ROMAN HIENDLMAIER

FURTH IM WALD. „Co je to?“, fragt Veronika Nemcova und deutet auf das Bild mit der Katze. Drei Zeigefinger schnellen in die Höhe: „To je kocka“, sagt Jasmina. Natürlich ist die Antwort richtig, so wie Victoria und Fiona die Übersetzung für den Stubentiger wohl auch gewusst hätten.

Schließlich sind sie langsam zu einer kleinen, feinen Einheit geworden, die Tschechisch-Lehrerin an der Further Realschule und ihre drei Schülerinnen, die dem Aufruf zum freiwilligen Lernen der Sprache unserer Nachbarn gefolgt sind.

Schulleiterin Ulrike Partl-Mahlendorf hat den Aufruf gestartet, wohl wissend, dass zwischen Lockdowns, Testreihen und Maskenzwang die Schüler (und Eltern) noch mehr als sonst ihr Augenmerk auf Wesentliche richten – den für die Zeugnisse und Abschlussprüfungen relevanten Fächern.

Kultur- und Wirtschaftsfaktor

„Dennoch wollte ich es zumindest versuchen, einen Stein ins Wasser zu werfen,“ sagt die neue Rektorin, „schließlich sind wir ja direkt an der Grenze.“ Dass die Kreise, die der Stein zog, überschaubar waren, sei kein Grund, von einem Fehlschlag zu sprechen: „Es zeigt, dass es geht“, sagt Partl-Mahlendorf, die übrigens selbst Tschechisch paukt, online, in einem kleinen Zirkel aus Lehrern, die von einer Kollegin geschult werden.

Bei den Schülerinnen nachgefragt, warum sie das Angebot angenommen haben, gibt es einfache Antworten: Jasmina lernt grundsätzlich gern Spra-



Um die Sprachbarrieren abzubauen, lässt Veronika Nemcova bei kleineren Kindern gern auch mal den Drachen sprechen.

FOTO: PALECZEK

chen. Victoria wollte es „einfach mal ausprobieren“ und Fiona hat ihre Eltern überzeugt, dass für sie die zwei Stunden alle 14 Tage kein Problem sind. Und bei der empathischen Veronika Nemcova schon gleich gar nicht, die ihre Muttersprache locker und spielerisch vermitteln kann, schließlich gibt es keine Noten dafür. Seit November lernen die Elf- und Zwölfjährigen ihre ersten Vokabeln und deklinieren die Verben.

Was natürlich auch die Dozentin freut, schließlich sind auch ihr die Rahmenbedingungen bekannt: „Trotz der direkten Nachbarschaft mangelt es oft an Interesse“, sagt Veronika Nemcova. Die Sprache sei nicht einfach und werde auch nur in Tschechien gesprochen. Mit Spanisch, Italienisch oder Französisch komme man global weiter, höre sie immer wieder. Eine Sicht, die Ulrike Partl-Mahlendorf fast körperlich schmerzt: „Wir blicken hinaus in die Welt und blenden aber 50 Prozent unserer Heimat aus.“

Schlimmer noch ist laut Veronika Nemcova, dass laut ihrer Beobachtung im bayerischen Grenzgebiet die Tschechisch-Lernbereitschaft seit Jahren

rückgängig ist. Da helfe es auch nicht, dass in Tschechien Deutsch nach Englisch die meistgewählte Sprache sei. Veronika Nemcova hat schon von Kindergartenkind bis zu Senioren hüben wie drüben die Sprachen vermittelt. So wenig wie seit der Pandemie seien es noch nie gewesen, sagt sie.

Dabei habe gerade die Pandemie gezeigt: Die größte Barriere der gemeinsamen Region Bayern-Böhmen ist seit 30 Jahren die Sprache. Nun haben Bayern, Österreich und Tschechien beschlossen, nach den harten Lockdowns wieder zusammenzuwachsen. Bei einem Dreiländer-Treffen beschlossen Minister der Länder, dass Kinder in den Grenzregionen Niederbayern, Oberfranken und der Oberpfalz mehr Tschechisch lernen sollen. In den grenznahen Landkreisen in der Oberpfalz, in Oberfranken und in Niederbayern sollen Kinder künftig schon im Kindergarten und in der Grundschule Tschechisch lernen, in weiterführenden Schulen das Angebot ausgebaut werden.

Die politische Absichtserklärung geschah nicht nur zur Annäherung beider Länder, sondern bezieht sich

DAS EU-PROJEKT

Art: Im Zuge des Programms zur grenzübergreifenden Zusammenarbeit Freistaat Bayern – Tschechische Republik gibt es ein Projekt mit dem Ziel eines modernen Fremdsprachenunterrichts für Deutsch und Tschechisch.

Verantwortliche: Die Euregio Bayerwald-Böhmerwald fördert dabei Sprachunterricht, Schulpartnerschaften und auch Austauschprogramme für Schüler in Bayern und Tschechien.

Methode: Neu ist eine interaktive App zum Download unter [gemeinsamesprache.de/webapplikation](https://www.gemeinsamesprache.de/webapplikation)

rekt auf die wirtschaftliche Entwicklung: Viele Unternehmen und Behörden auf bayerischer Seite beschäftigen tschechische Mitarbeiter oder arbeiten direkt mit tschechischen Partnern zusammen. Dieses Projekt soll dazu beitragen, dass es künftig mehr zweisprachige Fachkräfte für einen gemeinsamen und grenzübergreifenden Arbeitsmarkt gibt.

Das große Ziel

Das große Ziel der Realschullehrerin wäre das Wahlfach Tschechisch wie beispielsweise in Vohenstrauß oder Waldsassen. Als Fach für Talentklassen können dort sprachbegeisterte Schüler von der siebten bis zur zehnten Klasse sich für den Unterricht entscheiden, er kann also auch abschlussrelevant sein. Wer nicht mehr weiterlernen will, für den hat das aber auch keine negativen Konsequenzen. Wobei sich Ulrike Partl-Mahlendorf das nicht vorstellen kann: „Tschechien ist so ein schönes Land, und wer einmal erlebt hat, welche offenen Türen man dort einrennt, wenn man nur einen Brocken Tschechisch spricht, der wird danach sicher gerne weiterlernen.“